

Unter Sowjetdichtern

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **82 (1956)**

Heft 19

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-495641>

Nutzungsbedingungen

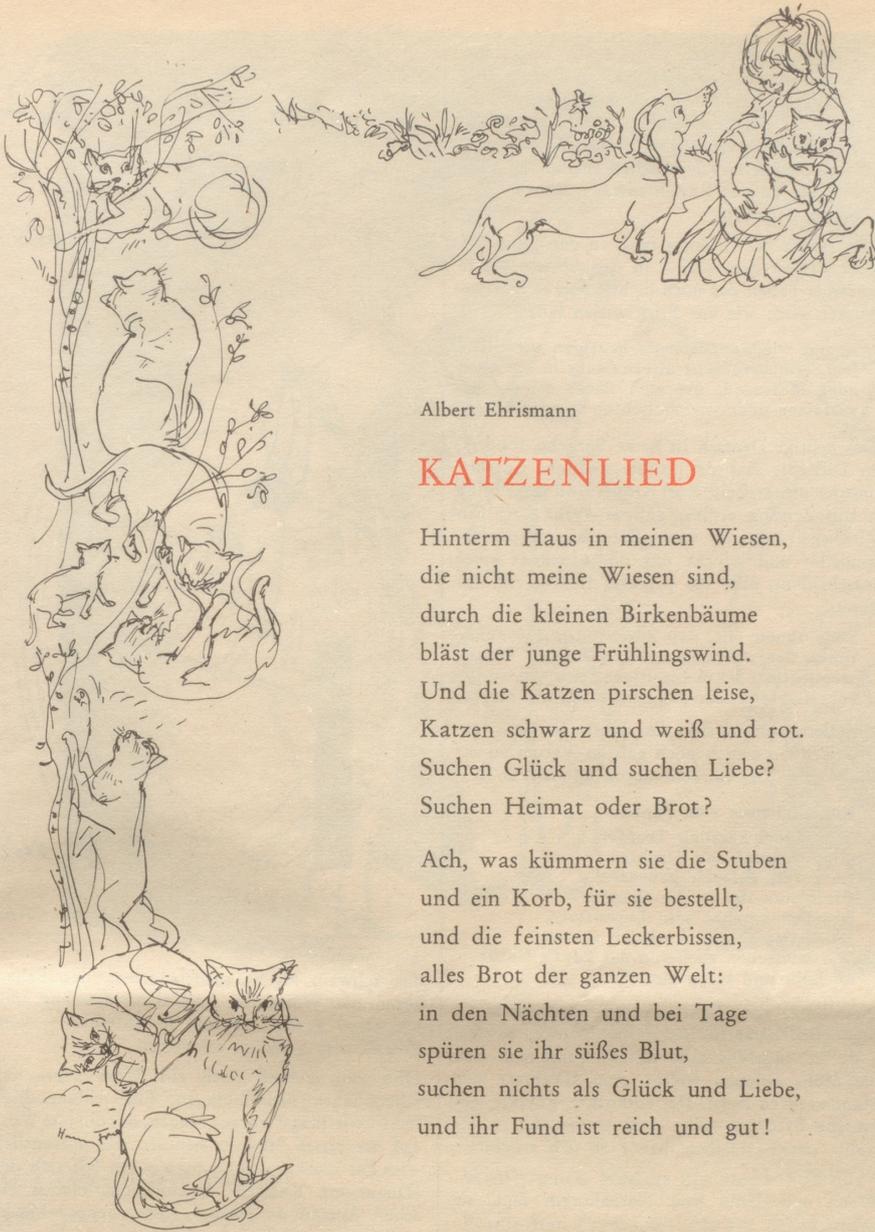
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Albert Ehrismann

KATZENLIED

Hinterm Haus in meinen Wiesen,
die nicht meine Wiesen sind,
durch die kleinen Birkenbäume
bläst der junge Frühlingswind.
Und die Katzen pirschen leise,
Katzen schwarz und weiß und rot.
Suchen Glück und suchen Liebe?
Suchen Heimat oder Brot?

Ach, was kümmern sie die Stuben
und ein Korb, für sie bestellt,
und die feinsten Leckerbissen,
alles Brot der ganzen Welt:
in den Nächten und bei Tage
spüren sie ihr süßes Blut,
suchen nichts als Glück und Liebe,
und ihr Fund ist reich und gut!

Auch die Kater, die nicht mein sind,
sind doch auf geheime Art
meine eignen Katerschnäuze
und mein eigener Katerbart.
Alle Kater, gelbe, braune,
Wein und Räusche, weiß und rot,
sind ein Teil von Glück und Liebe.
Meine Liebe – ist sie tot?

O wie wär es ungeheuer
und von Herzen süß und gut,
hätte man im eignen Leibe
echtes, wildes Katzenblut!
Jagte unter Birkenbäumen,
küßte Rot und Gelb und Schwarz,
äße Glück und tränke Liebe –
Duft und Glanz wie Wald und Harz ...

Hinterm Haus in meinen Wiesen,
die nicht meine Wiesen sind,
spielt mit Kater, Hund und Kätzin
meines Nachbars kleines Kind.
Weiße Wolken ziehn darüber,
und der Wind mahlt Glück und Brot.
Und ins Herz fällt Schnee und Regen.
Meine Liebe ist nicht tot.

Aus dem Nachbarland

Huber war sehr mißtrauisch. Als er in Ottakring ein Lokal betrat, in dem er noch nie gewesen war, befestigte er an seinem neuen Ueberzieher einen Zettel mit den Worten: «Vorsicht! Dieser Mantel gehört einem Mann mit einer ansteckenden Krankheit!» – Als er nach Hause gehen wollte, hing an Stelle des Mantels ein Zettel am Garderobehaken mit dem kurzen Bescheid: «Zur Desinfektion abgeholt!»

★

Der Herr Kanzleirat war auf seiner Sonntagswanderung durch den Wiener Wald vom Wege abgekommen und spazierte, ohne sich dessen bewußt zu werden, mitten durch eine Wiese. Plötzlich donnerte ein Bauer: «Willst aus meiner Wiesen 'naus, du dreckerter Stromer!

Wannst nicht sofort verschwinden tuast, Lauskerl, nichtsnutzterter, schlag' i dir den Mostschädel ein!» – Zutiefst erschrocken erwiderte der Herr Kanzleirat: «Bitte tausendmal um Entschuldigung, lieber Herr. Ich habe wirklich nicht gewußt, daß dies hier Ihre Wiese ist.» – Darauf der Bauer: «Darum sag' i 's Eahna ja auch im Guaten!»

*

Pomeisl und Gruber gehen in ihr Stammlokal. «Gibt es heute Fisch?» fragt Pomeisl den Kellner. – «Jawohl!» – «Dann bringen Sie mir einmal Fisch!» sagt Pomeisl. Nach einigem Nachdenken sagt Gruber: «Wissen Sie was?! Bringen Sie mir auch eine Portion Fisch. Aber er soll nicht stinken!» – Der Kellner eilt in die Küche und bestellt: «Zweimal Fisch! Der eine soll nicht stinken!» Pepi

Unter Sowjetdichtern

«Was wirfst du da ins Feuer? Liebesbriefe?»

«Nein, meine Oden an Stalin.»

★

«Stimmt es, daß du noch vor sieben Jahren Stalin mit der Sonne verglichen hast?»

«Ja, aber ich tat es, weil die Sonne damals voller Flecken war.» bi

Musterwetter

Kurz vor der Mustermesse ist ebenfalls vor der Mustermesse eine gediegene Sonnenuhr aufgestellt worden. Sie hat sich nicht gerade bewährt, denn tagelang hingen Tropfen am Zeiger der nassen Sehenswürdigkeit ... Petrus